

Monte S. Gertrudis

Mitteilungsblatt



Herausgeber: Interessengemeinschaft Gertrudenberger Loch e.V., Registerblatt VR 202385, Steuernr.: 66/270/07723
 V. i. S. d. P. und Schriftleitung: Horst Grebing (1. Vorsitzender) · Schloerstraße 14 · 33790 Halle/Westf. ·
 Tel.: 0172/7642533 · E-Mail: info@ig-gertrudenberger-loch.de
 Lektorat: Bert Fleißig, Wallenhorst

Heft 7 / Oktober 2025

Inhaltsverzeichnis:

- S. 1: Vorwort
- S. 2: Wittkopstraße
- S. 11: Funde aus dem Gertrudenberger Loch
- S. 12: Mitgliederversammlung

Vorwort

Die mit Piesberger Quarzit gepflasterte Wittkopstraße wurde um 1875 angelegt – über diese Straße fuhren auch die Bierkutscher mit ihren Wagen zur bzw. von der am Gertrudenberg ansässigen Bierbrauerei und derjenigen Gastwirten, die im Gertrudenberger Loch ihr Bier lagerten.

Erst 1903 ließ der Brauereibesitzer August Schneider sen. für rund 2.000,- Mark die Straße „Am Gertrudenberg“ bauen, da der Transport über die Wittkopstraße zu steil war und damit eine Alternative für die Bierkutscher geschaffen wurde.

Die Wittkopstraße, der einstige Zubringer zum Gertrudenberger Loch, soll in diesem Mitteilungsblatt ausführlich betrachtet werden.

Ein weiterer Beitrag befasst sich mit einem kleinen gläsernen Fundstück – einem Fläschchen für Naturheilmittel.

Horst Grebing

Wittkopstraße

Der Bauunternehmer Bernhard Wittkop war „... ein eigensinniger Charakter, der ausdauernd gegen die Stadt wegen neu erlassener Bauvorschriften prozessierte, weil sie ihm seine vermeintlichen Freiheiten bei der Bebauung des Gartengeländes zwischen Bramscher Straße und Gertrudenberg beschnitten.“, so Joachim Dierks in seinem Beitrag „Erinnerung an das Hotel Kaiserhof in Osnabrück“, erschienen in der Neuen Osnabrücker Zeitung vom 6. März 2018.

Als die Stadt Osnabrück Ende des 19. Jahrhunderts eine Straße am Gertrudenberg plante, berührte diese ein Grundstück des Bauunternehmers Wittkop.

Da seine Forderungen nicht durchsetzbar waren, gab er entnervt auf und schenkte der Stadt Osnabrück sogar das Grundstück. Auf diesem legte die Stadt Osnabrück die Wittkopstraße an, denn Wittkop stellte das Grundstück nur unter der Bedingung zur Verfügung, dass die Straße auch seinen Namen tragen würde.

Johann Anton gen. Bernhard Wittkop wurde am 8. März 1824 in Madfeld (heutiger Ortsteil von Brilon) geboren. Seine Eltern waren der Schankwirt Bernhard gen Bickjost und seine Ehefrau Anna Maria, geborene Sprenger; Bernhard hatte noch fünf Geschwister.

Bernhard Wittkop heiratete am 17. August 1854 in Osnabrück Marie Agnes, geborene Wenkhaus.

Aus dieser Ehe stammten die vier Kinder Julie Johanna Luise (1856-1933), Franz Bernhard (1861-?), Bernhard Ludwig Josef (1865-1932) und Carl (1867-?).

Julie Wittkop heiratete den Rechtsanwalt Bernhard Dyckhoff.

Bernhard Wittkop verstarb am 2. Februar 1894 in Osnabrück.

„Aus kleinen Verhältnissen hat er sich durch Fleiß und Tüchtigkeit zum Eisenbahnbauunternehmer emporgearbeitet und hinterlässt in verschiedenen Städten Geschäfte und Grundbesitz. In Osnabrück und Berlin besaß er Weingroßhandlungen und Gasthöfe.“ So schrieb das „Minden-Lübbecker Kreis-Blatt“ in seiner Ausgabe vom 9. Februar 1894.

Seine letzte Ruhestätte fand Bernhard Wittkop in einem Mausoleum im neuromanischen Stil auf dem Osnabrücker Hasefriedhof; das von ihm selbst errichtete Mausoleum musste später wegen Baufälligkeit abgerissen werden.

Nach dem Tod von Bernhard Wittkop wurde am 23. April 1894 im „Central-Handelsregister für das Deutsche Reich“ (Zweite Beilage des „Reichs-Anzeigers“) nachfolgender Gesellschaftsvertrag vom 9. April 1894 veröffentlicht:

„Die B. Wittkop G.m.b.H. in Osnabrück ist auf die Dauer von zehn Jahren, von der Eintragung in das Handelsregister an, errichtet.

Gegenstand des Unternehmens ist:

- 1) die Übernahme und Ausführung von Bauten aller Art für fremde Rechnung,
- 2) Weinhandel,
- 3) die Verwertung der den Gesellschaftern gemeinschaftlich gehörigen Grundgüter und sonstiger Vermögenswerte.“

Das Stammkapital betrug 640.000,- Mark und war in Stammeinlagen á 160.000,- Mark zerlegt. Die vier Gesellschafter waren die gleichberechtigten Erben:

1. Sohn Franz Bernhard Wittkop, Kaufmann in Berlin,
2. Sohn Bernhard Ludwig Joseph Wittkop, Kaufmann in Osnabrück,
3. Sohn Carl Wittkop, Ingenieur in Lüdinghausen,
4. Schwiegersohn Bernhard Dyckhoff, Rechtsanwalt in Osnabrück.

Das Nachlassvermögen wurde in folgender Höhe in die Gesellschaft eingebracht:

1. das unter der Firma „B. Wittkop Bauunternehmung“ betriebene Baugeschäft im Wert von 460.000,- Mark,
2. das unter der Firma „B. Wittkop Weingroßhandlung“ betriebene Weingeschäft im Wert von 187.974, 89 Mark,
3. die zum Nachlass gehörigen Grundgüter im Wert von 500.700,- Mark,
4. sonstige Werte i. H. v. 261.214,41 Mark:
 - a) zwei Kaufgeldresthypotheken,
 - b) Hausinventar,
 - c) 124 Kuxanteile der Bohrgesellschaft „Vorwärts Essen“ und „Vorwärts Bottrop“,
 - d) Banquiersguthaben.

Im Gegenzug übernahm die Gesellschaft die Hypothekenschulden i. H. v. 548.085,- Mark und die Banquiersschulden i. H. v. 221.804,30 Mark.

Damit wurde Wittkops Lebenswerk von seinen Erben fortgeführt.



Briefkopf der Weingroßhandlung B. Wittkop, 1898

Die Wittkopstraße entwickelte sich nach ihrer Anlage um 1875 zu einer der besten und teuersten Wohnanlagen Osnabrücks; ebenfalls zu diesem Zeitpunkt wurde die Pflasterstraße angelegt.

An ihrem oberen Ende, in der Nähe des Bürgerparks, entstanden repräsentative Villen, im unteren Bereich entstanden großzügige Wohnhäuser mit Vorgärten.



Blick hinauf in die Wittkopstraße, links Wittkopstraße 1b
Fotograf: unbekannt, 1911

Bernhard Wittkop ließ 1877 im unteren Bereich villenartige Wohnhäuser (Wittkopstraße 1C-4) mit reich gegliederten Fassaden des Spätklassizismus durch den Architekten Andreas Marcus Georg Harald Dreyer (1838-1882) als Spekulationsbauten errichten. Der Osnabrücker Baumeister Wilhelm Jänecke hatte beim Neubau des Wohnhauses Wittkopstraße 1C das Portal des 1769 für den Prokurator Johannes Früchte erbauten Hauses in der Großen Straße 44 in das neue Wohnhaus eingebaut. Die ersten beiden Wohnhäuser wurden während des 2. Weltkrieges zerstört.

Vom Architekten Dreyer stammt auch das am 27. Juni 1879 eingeweihte und tags darauf eröffnete Hotel „Kaiserhof“ in der Herrenteichsstraße 28/30 – Bauherr des Hotels war ebenfalls Bernhard Wittkop.

Um 1915 endete der Hotelbetrieb, und die Thuiner Franziskanerinnen übernahmen das Gebäude; nach Zerstörung im Zweiten Weltkrieg und Wiederaufbau fanden bis 2008 die Franziskanerinnen im „Wilhelmstift“ ihr Zuhause. 2018 entstand dort nach Verkauf das L&T Sporthaus des Modehauses „L&T Lengermann & Trieschmann GmbH & Co. KG“.

Das Wohnhaus **Wittkopstraße 1A** wurde 1905 nach den Plänen des Osnabrücker Architekten Wilhelm Hermann Rosebrock (1860-1942) errichtet – ein zweieinhalbgeschossiger Putzbau mit großzügigem Hauszugang.

Das Haus **Wittkopstraße 1B** wurde 1906 von dem Architekten Wilhelm Rosebrock geplant.

Justus Friedrich Eggemann (1844-1911) wohnte in der **Wittkopstraße 8**. Das Gebäude entstand 1888 durch den Architekten Leonard Guse. Seine noch klassizistisch geprägten Fassaden sind in Ziegelmauerwerk mit aufwendigen Gliederungen und Architekturteilen in Sandstein ausgeführt.



Blick vom Bürgerpark Richtung Stadt, rechtes Gebäude: Wittkopstraße 8
Fotograf: unbekannt, um 1908

Die Villa **Wittkopstraße 11** („Villa Storchrast“) wurde 1892 durch den Hamburger Architekten Georg Thielen (1853-1901) für den wohlhabenden Bremer Seefahrer Meyer-Stork und seine Ehefrau als Altersruhesitz erbaut.

In Anspielung auf seinen Nachnamen nannte er die Villa „Storchrast“ und schmückte die Spitze ihres Ecktürmchens mit einem Adebar aus Gusseisen.

Die an der **Wittkopstraße 13** befindliche Villa des Baurats David August Rudolf Stüve (1828-1896) wurde 1895 von ihm selber entworfen.

Die weiteren freien Grundstücke der Straße wurden zwischen 1901 und 1908 mit geräumigen Wohnhäusern erbaut, deren Stuckfassaden in den Formen der Gotik, Renaissance, des Barock und Klassizismus, aber auch mit Jugendstil-Elementen und vereinzelt unter Verwendung von Fachwerk gestaltet wurden.

Das Gebäude **Wittkopstraße 15** wurde 1901 nach Plänen des Maurermeisters Riemann erbaut.



Wittkopstraße 15

Foto: Niedersächsisches Landesamt für Denkmalpflege, 1981

Derzeit ist das Haus unbewohnt.

Der Osnabrücker Architekt Christian August Wilhelm Nietmann (1840-1913) plante 1905 das Wohnhaus in der **Wittkopstraße 16**.

In der **Wittkopstraße 17** befindet sich ein von Leonard Guse geplantes und 1903 errichtetes Wohnhaus.

Das Wohnhaus **Wittkopstraße 19** wurde 1928 nach Plänen des Osnabrücker Architekten Gustav Jung errichtet.

Das in der **Wittkopstraße 20** stehende Wohnhaus wurde 1908 erbaut. Es befindet sich an der Einmündung von der Bramscher Straße.



Wittkopstraße 20

Foto: Niedersächsisches Landesamt für Denkmalpflege, 1985

Im „Adreßbuch für die Stadt Osnabrück und Umgebung der Jahre 1926-1927“ aus dem Verlag Elstermann finden sich in der Wittkopstraße folgende Einträge:

- 1 **Krimhild Stüve**, geborene Meyer (1876-1969), Witwe des Landgerichts-Rats Dr. Ernst August Bertram Stüve (1865-1925)
Friedrich Kemnitz, Kaufmann
Heute befindet sich dort ein Neubau.
- 1A **Hugo Mühlhan**, Kaufmann, Inhaber der Tabak- und Zigarrenfabrik „Nordhaus & Mühlhan, Firmensitz: Herrenteichstraße 5
Johanna Altenpohl, geborene Terberger, Witwe des Pastors Ernst Gustav Immanuel Altenpohl, Essen
Kurt Karoß, Kaufmann, persönlich haftender Gesellschafter der Getreidemakler „Karoß, Autze & Hahn“, Firmensitz: Wittekindstraße 19
- 1B **Heinrich August Robbers**, Rentner
Karl Scheid, Ober-Regierungs-Rat
Luise von Rolf, Witwe
- 1C **Carl Möller** (Hauseigentümer), wohnhaft Natruher Straße 74, Bauunternehmer, Vater des späteren Landtagsabgeordneten und Osnabrücker Oberbürgermeisters Carl Möller (1930-2011)
Ernst Sprenger, Kaufmann, Prokurist der „Papierfabrik GmbH“ (vormals Kämmerer), Firmensitz: Quirllsmühle 1 u. 2
- 2 **Prof. Dr. Friedrich Knoke** (1844-1928), Geheimer Studienrat, Direktor des Ratsgymnasiums a. D.
Karl Heims, Kaufmann
- 3 **Johann Tebbenhoff**, Rentner
Dr. Ludwig Dietz, Spezialarzt für Haut-, Blasen- und Geschlechtskrankheiten, Institut für Lichtbehandlungen, Praxis: Ziegelstraße 3

- 4 August Schmieding**, Bezirksdirektor der Versicherungs-Aktiengesellschaft „Germania-Union“
Johannes Engelhardt, Kaufmann
Auguste Zapel, Witwe des Oberstabsveterinärs Karl F. W. Zapel, Darmstadt
Elise Bendschneider
- 8 Johannes Eggemann** (1875-1955), Besitzer des Rittergutes Holm in Buchholz i. d. Nordheide, Landkreis Harburg
- 10 Ernst Finkenstaedt** (1861-1935), Justizrat, Rechtsanwalt und Notar, Wittekindstraße 12, sowie im Aufsichtsrat der Osnabrücker Kupfer- und Drahtwerke
- 11 Firma „F. H. Hammersen AG“** (Hauseigentümer), Baumwoll-Spinnereien und Webereien, Zwirnerei, Färberei, Bleicherei, Firmensitz: Iburgerstraße 34.36
Luise Heyn, Apothekerswitwe
- 13 Ernst Koch**, Bankier, Teilhaber der Firma „Wilhelm Gersie“, Amerikanisches Bankgeschäft, Erbschaftsregelungen, Firmensitz: Natruperstraße 4
Wilhelm Tiedemann, Rentier
Sophie Böhr, geborene Tiemann, Witwe
- 14 Heinrich Fettkötter**, Kaufmann, Stahl- und Silberwaren, Waffen für Jagd, Sport und Selbstschutz, Waffenwerkstatt und Schleifanstalt, Fa. HEIFO, Firmensitz: Krahnstraße 53
Hermann Fettkötter, Rentier
Heute befindet sich dort ein Neubau.
- 15 Dr. Ignaz Lurz**, Facharzt für Chirurgie und Frauenkrankheiten, Krankenhaus-Oberarzt im Marienhospital
Auguste Schwenger, Jugendleiterin
- 16 Lida Sattinger**, Witwe, Mitinhaberin der Kurz- und Sattlerwaren-Großhandlung „G. Sattinger KG“, Firmensitz: Große Hamkenstraße 32A
- 17 Carl Heinrich Maria Dütting** (1849-1936), Rentner, Mitinhaber der Weingroßhandlung „C. Dütting“ (Große Straße 62) von 1879 bis 1911, seit 1916 Stellvertretender Vorsitzender der Industrie- und Handelskammer
Herbert Süfke, Kraftwagen-Führer
- 18 Wilhelm Lehr sen.** (Hauseigentümer), Gründer der Tuchgroßhandlung und Uniformfabrik „Wilhelm Lehr“, Firmensitz: Georgstraße 4
Eduard Klein, Ober-Verwaltungs-Sekretär
Johann Peters, Schlosser
Friedrich Offer, Arbeiter
Derzeit entsteht dort ein Neubau.
- 20 Wilhelm Nieberg**, Ober-Telegraphen-Sekretär, später Postinspektor
Ferdinand Knapstein (1876-1948), Kaufmann, Inhaber der Fa. „W. Junkermann“, Handschuhe, Krawatten und Wäschehaus, Firmensitz: Großestraße 74



Ferdinand Knapstein (1876-1948)
Foto: Rudolf Lichtenberg, um 1915

Im „Adressbuch der Stadt und des Landkreises Osnabrück 1935-1936“ sind zudem die Hausnummern 12 und 19 neu aufgeführt:

- 12 Wilhelm Klußmann**, Rechtsanwalt und Notar, Büro: Adolf-Hitler-Platz 3 (heute: Neumarkt), Ratsherr der Stadt Osnabrück
- 19 Carl à Brassard** (1879-1967), Kaufmann, Teilhaber des Marmorwerkes und der Baumaterialienhandlung „Heilmann & à Brassard“, Firmensitz: Bramscher Straße 21.23.



Carl à Brassard (1879-1967)



Blick vom Bürgerpark Richtung Stadt, rechtes Gebäude: Wittkopstraße 8
Fotograf: unbekannt, um 1919

Ab 1913 lebte Ida Einstein in der **Wittkopstraße 1A** – ihr Cousin war der Physiker Albert Einstein. Dieser schlug für ihre Dissertation das Thema „Zur Theorie des Radiometers“ vor und verhalf ihr damit schließlich zum Erfolg.

Im „Adreßbuch der Stadt und des Landkreises Osnabrück 1935-1936“ lebten unter dieser Anschrift die Witwen

- (a) Elli Mühlhan,
- (b) Frida Möllmann und
- (c) Marie Pagenstecher.

Die Bewohnerinnen waren über die Familie Pagenstecher miteinander verwandt: Elli Mühlhan war die Mutter der Schwiegertochter von Alfred Pagenstecher und Frida

Möllmann war die Schwägerin von Lilly Pagenstecher, deren Vater Alfred Pagenstecher war.

(a)

Elli Mühlhan, geborene Schweer, wurde am 7. Juli 1888 in Hannover geboren – sie war die Mutter von Ilse Mühlhan, der späteren Ehefrau von Siegfried Pagenstecher. Eli Mühlhan verstarb am 25. August 1942 in Osterkappeln (Landkreis Osnabrück).

(b)

Frida Möllmann wurde am 16. April 1889 als Tochter des Fabrikanten Justus Möllmann geboren, dem anfänglichen Kommanditisten und späteren Mitinhaber der 1885 gegründeten „Fabrik landwirthschaftlicher Maschinen Dierks & Möllmann“ (Sandbachstraße 1).

Nach dem Tod von Justus Möllmann im Jahr 1911 ließ sich seine Witwe Wilhelmine Möllmann, sie hatte noch sieben teils schulpflichtige Kinder, ihren Anteil an der Firma auszahlen – die Firma firmierte anschließend unter „Dierks & Söhne“. Aus dieser Firma entstand später die Firma „DIOSNA“ (verkürzt von Dierks und Osnabrück).

Frida Möllmann war unverheiratet und als Musiklehrerin sowie Pianistin in Osnabrück tätig. Sie war die Schwester des Osnabrücker Stadtbaurats Fritz Möllmann (geb.: 04.08.1898, gest.: 22.05.1973), der seit dem 04. Oktober 1930 mit Lilly Julia Henriette Helene Möllmann, geborene Pagenstecher (geb.: 17.05.1909, gest.: 08.11.1998), verheiratet war.

(c)

Jeanne Marie Pagenstecher wurde am 16. Juli 1856 als Tochter des Kaufmanns Rudolf Ludwig Pagenstecher (geb.: 01.12.1822, gest.: 05.07.1875) und seiner Ehefrau Juliette, geborene Dèjoie (geb.: 09.11.1826, gest.: 23.02.1883), in Cap Haiti geboren.

Ludwig Pagenstecher wanderte 1841 in die Karibik aus.

Sie war mit dem Kaufmann John Dutton verheiratet, die Ehe wurde bereits nach zwei Jahren 1878 geschieden.

Nach ihrer Zeit in Osnabrück verstarb Marie Pagenstecher am 12. Januar 1943 in Norden (Ostfriesland).

Am 16. September 1971 verstarb in ihrem 88. Lebensjahr Luise (Lilly) Friederike Clara Pagenstecher, geborene von Bacmeister (geb.: 27.06.1884). Sie war die Ehefrau von Alfred Pagenstecher (geb.: 31.01.1881, gest.: 07.05.1962) – die bereits benannte Lilly Julia Henriette Helene war die gemeinsame Tochter.

In der Traueranzeige unter der Anschrift Wittkopstraße 1b werden

1. Fritz (Bruder von Frida Möllmann (b)) und Lilly Möllmann, geborene Pagenstecher,
2. Ernst Alfred und Lore Pagenstecher, geborene Mühlhan, sowie
3. Siegfried und Ilse Pagenstecher, geborene Mühlhan, aufgeführt; die Mutter von Ilse Pagenstecher war Elli Mühlhan (a).

Lilly Möllmann, Ernst Alfred Pagenstecher und Siegfried Pagenstecher waren die Kinder von der verstorbenen Lilly und von Alfred Pagenstecher.

Lore und Ilse Pagenstecher, geborene Mühlhan, waren Halbschwwestern – der Vater war der Osnabrücker Zigarren-Fabrikant Hugo Ernst Mühlhan; die Mutter von Lore Mühlhan war Elli, geborene Schweer, die Mutter von Ilse Mühlhan war Katharina („Käthe“), geborene Schweer.

Hugo Mühlhan wohnte bereits um 1926 in der Wittkopstraße 1A.

Der Vater von Lilly Julia Minna Henriette Möllmann (1909-1998) war Ernst Alfred Pagenstecher (1881-1962), Kaufmann und Mitinhaber der Osnabrücker Zigarrenfabrik „Adolph Buff & Co“.

Ihr Ehemann Fritz Möllmann (1898-1973) war von 1927 bis 1960 Städtischer Baurat bei der Stadt Osnabrück und viele Jahre Leiter der Prüfstelle für Statik.

Ein weiterer bekannter Verwandter, Bernhard Dietrich Friedrich Möllmann (1832-1897), war Jurist, Politiker und von 1892 bis 1897 Oberbürgermeister der Stadt Osnabrück, wohnhaft in der Bramscherstraße 2.

In seine Amtszeit fiel auch der 1889 erfolgte Verkauf der „Zeche Piesberg“ an den Georgs-Marien-Bergwerks- und Hüttenverein.

Herzlichen Dank an Michael Möllmann, Mettingen, Enkel von Fritz und Lilly Möllmann, für die Überlassung der Lebensbeschreibungen der Familie Pagenstecher aus dem Familienstammbuch!

Ab 1949 wohnte der Grafiker und Karikaturist Fritz Wolf (1918-2001) mit seiner Ehefrau Edith, geborene Meyerhoff, in der Wittkopstraße (Hausnummer unbekannt).

Der Sozialwissenschaftler Dr. Norbert Roske, ab 1990 bis 1994 für „Die Grünen“ Mitglied im Deutschen Bundestag und anschließend bis 1998 Mitglied im Niedersächsischen Landtag, wohnte während seiner Zeit als Bundestagsabgeordneter in der **Wittkopstraße 3**.

Noske war erster Vorsitzender des Gründungsausschusses der Universität Osnabrück.

Die Häuser „**Wittkopstraße 5**“ und „**Wittkopstraße 12**“ sind Neubauten.

Auch die Bierkutscher der am Gertrudenberg ansässigen Brauerei erreichten diese über die Wittkopstraße. 1903 ließ der Brauereibesitzer August Schneider sen. für rund 2.000,- Mark die Straße „Am Gertrudenberg“ bauen, da der Transport über die Wittkopstraße zu steil war.

Am 13. September 1944, dem 36. militärischen Angriff auf Osnabrück, trafen Sprengbomben in den Abendstunden auch die Wittkopstraße und beschädigten diese stark.

Horst Grebing

Funde aus dem Gertrudenger Loch

Ein erwähnenswerter Fund aus dem Gertrudenger Loch ist ein 6 cm hohes braunes Glasfläschchen mit kleinem Ausgießer – die Unterseite trägt die Gravur „MADAUS 10“.

Es handelt sich um ein Fläschchen des auf pflanzliche Arzneimittel spezialisierten Pharmaunternehmens „Dr. Madaus & Co.“.



Glasfläschchen

Ermutigt durch Magdalene Madaus (1857-1925), eine deutsche Heilpraktikerin und Homöopathin, gründete ihr Sohn Gerhard (1890-1942), ein Arzt, im Jahr 1919 zusammen mit seinen Brüdern Friedemund (1894-1967), einem vormaligen Bankangestellten, und Hans (1896-1959), einem Pharmazeuten, in Bonn das Pharmaunternehmen.

Im Jahr 1921 wurde das Unternehmen aufgrund der Ruhrbesetzung nach Radeburg (Sachsen) verlegt, 1929 verlegte man den Hauptsitz aus Platzgründen nach Radebeul bei Dresden (Sachsen). In den Jahren wurden zahlreiche Zweigniederlassungen im In- und Ausland errichtet.

Der Inhalt des Fläschchens mit der Nummer „10“ könnte das Naturheilmittel „Simaroubaceae Cedron“ enthalten haben.

Cedron gehört zur Familie der Bittereschengewächse (Simaroubaceae) – es ist ein bis zu 5 m hoher Tropenbaum, der in Zentral- sowie Lateinamerika beheimatet ist.

Dem Naturheilmittel werden u. a. schmerzstillende und fiebersenkende Eigenschaften zugeschrieben.

Eingesetzt wird es u. a. als Antineuralgikum (schmerzlindernd bei Nervenschmerzen), das insbesondere bei Trigeminusneuralgie, aber auch bei anderen Neuralgien, verordnet wird.

Horst Grebing

Mitgliederversammlung

Am Donnerstag, den 23. Oktober 2025, findet ab 19:00 Uhr im Festsaal der Gaststätte „Zum Adlerhorst“ (Lerchenstraße 77A) die Mitgliederversammlung des gemeinnützigen Vereins „Interessengemeinschaft Gertrudenberger Loch e.V.“ statt.

Die Einladung für Mitglieder und die Tagesordnung ist (auch) auf unserer Homepage hinterlegt.

Horst Grebing